

Positionspapier zur Künstlichen Intelligenz

1. Dig-in-Health befürwortet eine gesellschaftlich kontrollierte Erforschung und Nutzung von KI. Eine auf die Technologie reduzierte Betrachtung ohne Einbeziehung angemessener Rahmenbedingungen ist problematisch.
2. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz ist besonders nützlich, wenn es darum geht bestehende Lösungen zu optimieren. Zum Beispiel bei Screenings und bei der Früherkennung von Krankheiten oder bei der Verknüpfung von Datenräumen und in digitalen Ökosystemen. Im Vergleich zum Einsatz bei völlig neuen Prozessen sind die Risiken geringer, da bei bestehenden Lösungen in der Regel das erwartete Ergebnis bekannt ist.
3. KI ist und bleibt eine Technologie, d.h. ein Werkzeug, um Menschen die Arbeit zu erleichtern. Bestrebungen und Forderungen nach einer *Ethik für virtuelle Intelligenz* oder einer *politischen Repräsentation* von KI als eigenständige Personen zu etablieren ist – zumindest aus heutiger Sicht – verfrüht. Konzepte von „Freiheitsrechten“, kollegialer Diskussion mit KI auf Augenhöhe oder gar einen „*Transhumanismus*“, der die menschlichen Beschränkungen auf die Biologie aufhebt, unterstützt Dig-in-Health nicht.
4. KI darf nicht zur Diskriminierung, Kontrolle, Förderung von Ungleichheit, Verletzung von Menschenwürde und Menschenrechten eingesetzt werden.
5. Die Gesundheit als ein Gleichgewicht dauerhaft zu erhalten, muss täglich neu geübt und geleistet werden. Resilienz und Salutogenese entstehen erst durch die Menschen selbst „*human-centric*“. Ein falscher Einsatz von KI kann hier dazu führen, dass Menschen dies verlernen, zu bequem werden. Dies kann sich auf das Immunsystem, und damit letztlich negativ auf die Gesundheit auswirken.

6. Künstliche Intelligenz" (KI) hat das Potenzial, Akteure im Gesundheitssektor in Ihren Entscheidungen erheblich zu beeinflussen. Es ist daher durchaus vorstellbar, dass KI in der Zukunft selbst zu einem 'Akteur' wird, beispielsweise als Gatekeeper bei Kaufentscheidungen für gesundheitsbezogene Produkte. Wie bereits im Jahr 2023 absehbar, wird sich dieser Einfluss voraussichtlich noch verstärken, auch innerhalb von Versorgungsprozessen. Den Verein interessieren dabei insbesondere Fragen wie: 'An welchen Punkten werden diese Entscheidungen getroffen?', 'Welche Institutionen oder Personen repräsentieren diese Entscheidungen?' und 'Wie werden diese Entscheidungen gegebenenfalls um- und durchgesetzt?
7. Neuro- und Body-Enhancement kann perspektivisch durch "Künstliche Intelligenz" stärker unterstützt werden, insbesondere bei schwerwiegenden Beeinträchtigungen durch Unfälle oder Erkrankungen. Dig-in-HEALTH legt auch hier den Fokus neben der rein technologischen Entwicklung auf die möglichen Rück-, Aus- und Nebenwirkungen (Technologiefolgen-Abschätzung). "Künstliche Intelligenz" muss von Anfang an in einen angemessenen Rahmen eingebettet sein. Die Persönlichkeitsrechte der Nutzer müssen gewahrt bleiben.
8. Daraus (7.) ergibt sich, dass mehr noch als bei den Fragen von Datenschutz und -nutzung („citizen driven“), neue Formen der Regulierung, Kontrolle und Governance⁵ entwickelt, erprobt und durchgesetzt werden müssen.
9. Wie bei jeder Technologie (Biowissenschaften, Atomtechnik, konventionelle Energietechnologien, etc.) bewirkt eine falsche Nutzung (zu wenig Wissen, Funktionalisierung für Machterhalt, Manipulation, etc.) oft das Gegenteil des gewünschten Effekts.
10. Um unerwünschte Folgen der neuen Technologie zu verhindern, sollte ein intensives Veränderungsmanagement den Einsatz von KI begleiten. Dazu gehören insbesondere die Aufklärung der Betroffenen, Diskussion über Chancen und Risiken der KI, Nutzungsoptionen, Kontrolle und Veränderungsmöglichkeiten sowie die Einführung von „Spielregeln“ der Nutzung.